Ben Khumalo

Postfach 9, 7401 NEHREN

Christus - das Leben der Welt

Synode der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche/Hamburg
- 8. Synodaltagung der 2. Legislaturperiode: Christophorushaus
des Kirchenkreises
Rendsburg:
3. - 5. Juni 1982 -

Vorbereitung für die Weltkirchenkonferenz (Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen: ÖRK), die 1983 in Vancouver/Kanada stattfindet.

CHRISTEN IM APARTHEIDSTAAT[1]

Nachdem wir uns mit dem Grundsatzreferat von Herrn Dr Philip Potter befaßt und uns darüber ausgetauscht haben, gehen wir nun über und widmen uns dem vorgegebenen Thema unserer Arbeitsgruppe "Christen im Apartheidstaat", wobei wir vorweg festhalten und in Erinnerung rufen wollen:

- Das heutige Südafrika
  - der einzige Staat der Welt, in dem erklärtermaßen Rassismus Grundlage der Gesetzgebung und Regierungspolitik und Ausgangspunkt allen politischen Handelns und gesellschaftlichen Geschehens ist,
  - einer der sehr wenigen Staaten der Welt, die besonderen Wert darauf legen, als "christlich" verstanden zu werden (was immer man darunter versteht),

ist uns Christen vor allen Dingen deswegen von besonderer Bedeutung, weil:

hier die Glaubwürdigkeit der Botschaft Christi im Spiel steht. Die herrschende Bevölkerungsminderheit beruft sich zur Begründung und zur Rechtfertigung ihrer Alleinherrschaft nicht zuletzt auf das Christentum. Nicht nur die Traditionen einer abendländischen Theologie und politischen Ethik, sondern auch biblische Wahrheiten werden im heutigen Südafrika zur Legitimierung der Vorherrschaft einer eingewanderten Bevölkerungsgruppe über die mundtot gemachte und völlig entrechtete

/2 einheimische Bevölkerungsmehrheit

---

[1] Mit diesem Referat wollen wir eine Diskussion zum vorgegebenen Thema anregen. Es handelt sich um Beurteilungen, Überzeugungen und Schlußfolgerungen des Verfassers, die auf gar keinen Fall "objektiv"/"ausgewogen" zu sein versuchen, denn der Verfasser versteht sein Christsein als Herausforderung, unzweideutig gegen die Entmenschlichung für die Frei- (Mensch-)werdung der entrechteten Bevölkerungsmehrheit seines Landes - des heutigen Apartheidstaates Südafrika.

einheimische Bevölkerungsmehrheit herangezogen. "In einer Weise, die an Blasphemie grenzt,"[2] erhebt sich hier der sich (auch) als Christ verstehende Mensch weißer Hautfarbe zum Übermenschen gegenüber seinem andersfarbigen Mitmenschen und Mitbürger, beraubt ihm die grundlegendsten Menschenrechte (nach Achtung, Wohnung, Freizügigkeit, etc) und verletzt hierdurch die von Gott geschaffene Menschenwürde *sowohl im unterdrückten Mitmenschen*[3] *als auch in sich selbst.*[4]

Menschen im Apartheidstaat Südafrika haben täglich mit einer Situation zu tun, in der

- die selbstverständlichsten Grundrechte zum Vorrecht einer Bevölkerungsminderheit von ca. 5 Mio Menschen gemacht worden sind, während die Bevölkerungsmehrheit von über 24 Mio Menschen höchstens nur noch als (buchstäblich) rechtlose Gastarbeiter im eigenen Lande[5] zu existieren hat.
- eine Bevölkerungsminderheit ungerechte und ungerechtfertigte Privilegien (zB Arbeitsplatzreservierung, Schulpflicht u. Lehrmittelfreiheit, etc) genießt - und das auf Kosten der Bevölkerungsmehrheit, bei der Hunger, Unterernährung, Kindersterblichkeit, materielle Not und ständige geistige Unfreiheit, Zwangsumsiedlung und Verunsicherung auf der Tagesordnung stehen.
- gewaltsame Zwangsumsiedlung schwarzafrikanischer Wohngebiete und deren Verpflanzung in lebensunfähige Reservate regelrecht getrieben wird. (Diese Maßnahme, die zynischerweise "die Homeland-Politik" genannt wird, will im Endeffekt ca. 87% der Landfläche Südafrikas zum Alleinbesitz der Weißen-Bevölkerungsminderheit sichern, während die schwarze Bevölkerungsmehrheit millionenweise ausgebürgert und zu Bürgern der ihnen NICHT annehmbaren Zwangsumsiedlungsgebieten Transkei, Bophuthatswana, Venda, etc erklärt wird.

/3 -jede Bemühung

---

[2] Katholisches Institut für Internationale Beziehungen: "Südafrika in den achtziger Jahren", Hamburg, 1982, S. 4

[3] Durch die Nicht-Anerkennung (oder gar Aberkennung und Verachtung) seines Personseins (ubuntu bakhe) wird der Mitmesch zum NICHT-MENSCHEN.

[4] dadurch, daß ihm "das Menschliche" verloren geht und er zum UNMENSCHEN -ja zum Tyrannen- wird.

[5] U.a. müssen alle (schon/noch) arbeitsfähige Männer "als Wanderarbeiter" ihre Familien für jährlich elf Monate verlassen und unter menschenunwürdigsten Verhältnissen in Unterkünften für männliche Arbeitskräfte so lange leben, wie sie in Minen, Fabriken, Plantagen und Haushalten des Wirtschaftswunderlandes Südafrika brauchbar sind. "Auf diese Weise" so Desmond Tutu (in: "Kirchen in Südafrika", EMW Hamburg 1982, S.5) wird auch das Familienleben durch bewußte Regierungspolitik zerstört."
siehe auch: Artikel 'ZWANGSUMSIEDLUNG' und 'HOMELANDS' in: "SÜDAFRIKA-HANDBUCH", Wuppertal, 1982.

- jede Bemühung durch die schwarze Bevölkerungsmehrheit und ihre Fürsprecher, dauerhaftes friedliches Miteinanderleben aller Bevölkerungsgruppen ihres Landes herbeizuführen, immer wieder mit brutaler Staatsgewalt zerschlagen wird.[6]

Die dieser Lebenssituation zugrunde liegende menschenrechtsverletzende und undemokratische Politik der APARTHEID stellt für Christen –innerhalb und außerhalb Südafrikas– eine besondere Herausforderung dar. Für uns Christen ist die Sünde der Apartheid deswegen ein Prüfstein der Glaubwürdigkeit unseres Tun und Betens, weil

- während die weißen Machthaber in Pretoria nie müde werden, der Welt einzureden, Apartheid sei ein Versuch, christliche Prinzipien in praktische Politik umzusetzen und gleichsam das christliche Abendland am 'Kap der guten Hoffnung' gegen den 'Weltkommunismus' zu verteidigen,[7]

stimmen wir mit dem Südafrikanischen Kirchenrat (SACC)[8] in der Feststellung überein: "<u>Apartheid ist ein 'dem Christentum wahrhaft feindliches Programm'</u>"[9], denn gegen die Sünde des Rassismus nimmt die Bibel unzweideutig Stellung:[10]

- Alle Menschen sind nach Gottes Ebenbild geschaffen (1. Mose 1,27);
- Christus ist für alle Menschen zur Rechtfertigung und zum Leben gestorben (Römer 5, 18);
- die Kirche Jesu Christi darf sich nicht nach Rassen zerteilen lassen (Galater 3,28);
- wir sind als Leib Christi aufgerufen, die Ungerechtigkeiten nicht mitzumachen, sondern unser Leben Gott und unsere Glieder als Waffen der Gerechtigkeit zur Verfügung zu stellen (Römer 6, 13).

Die der oben geschilderten Lebenssituation zugrunde liegende 'dem Christentum wahrhaft feindliche' Politik der Apartheid nötigt zwar oft zu Ratlosigkeit

/4 ... lähmender Verzweiflung

---

[6] siehe u.a. EMW: "Zum Schweigen verurteilt. In Südafrika gebannt", Hamburg, 1978, 3. Aufl. 1979

[7] Apartheid "ist für Christen nicht einfach eine politische, sondern auch eine geistliche Frage. Es geht um den Widerstand gegen die Blasphemie, die darin besteht, daß der Name Jesu Christi zur Begründung weißer Herrschaftssicherung mißbraucht wird." Wilhelm Wille, Hamburg, Nov. 1981, Vorwort zur Studie des Katholischen Instituts für Internationale Beziehungen /London: "Südafrika in den achtziger Jahren", 1981, S. 3.

[8] "Als der SACC 1968 in seiner 'Botschaft an das Volk von Südafrika' aus christlicher Überzeugung die Apartheid verurteilte, reagierte die Mehrheit der Weißen empört. Apartheid, sagt der SACC, ist ein 'dem Christentum wahrhaft feindliches Programm', das vielen zum 'falschen Glauben', zum 'neuen Evangelium' wurde. 'In Südafrika soll jeder glauben, die rassische Integrität eines Menschen sei das Wichtigste ... sobald diese klar ist, kann festgestellt werden, wo er leben, wen er heiraten, was er arbeiten kann, welche Erziehung er erhalten, welche Gastfreundschaft er annehmen, wo er medizinisch behandelt und wo er begraben werden darf ... Die Politik der getrennten Entwicklung ... hängt von der weißen Vorherrschaft ab.' Doch wenn 'Gott Liebe ist, ist Trennung die Gott zuäußerst entgegengesetzte Macht ... die klarste Verneinung des Lebens ... Die Politik der getrennten Entwicklung ... bedeutet die Verwerfung der zentralen Inhalte des christlichen Glaubens ... sie nennt Gutes böse." Kirchen in Südafrika, S. 7

[9] ebenda

[10] Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden, Frühjahr 1981, zit. in: Kirchen in Südafrika, S. 2

Dem (schwarzen) Theologen der Nederduits Gereformeerde Sendingkerk Dr Alan Boesak können wir daher zwar zustimmen, wenn er 1979 die Mitgliedskirchen des SACC

> unmißverständlich herausfordert und dazu aufruft, zivilen Ungehorsam und gewaltfreies Auftreten gegen das ungerechte Staatswesen als christlich legitim und geboten anzuerkennen und zu empfehlen,

aber mit Manas Buthelezi dem lutherischen Bischof von Soweto wollen wir einen weiteren Schritt unternehmen und auffordern:

> Die christliche Kirche muß mit der Religion des "Im-Himmel-wird's-euch-besser-Gehen" aufhören, und statt dessen in die Niederungen herabsteigen, um geistlich und existentiell Seite an Seite mit dem Schwarzen in Schweiß und Staub des täglichen Lebens zu schuften.[19] Sie muß bereit sein, mit ihren Gliedern unterdrückt, gefoltert ... und, wenn es sein muß, **getötet** zu werden.

Die Nachfolge dessen, der um der Sündenvergebung und der Versöhnung willen des Kreuzestodes sterben mußte, ruft und sendet uns in die sündhafte Welt hinein. In diesem Sinne – m.E. zu Recht – wehren sich bewußte Christen im heutigen Südafrika dagegen, eine (wie auch immer geartete) "politische Neutralität" anstreben zu sollen. Denn – so meinen wir – nur derjenige, der die Lehre von den Zwei Reichen (bewußt) mißversteht, kann ein kontextloses Christsein für eine Möglichkeit halten; – Nicht aber

- die 53 schwarzen und weißen Pfarrer, Bischöfe und Laien, die Pfingsten 1980 festgenommen wurden, weil sie sich mit dem ein paar Tage zuvor im Zusammenhang mit den Schüleraufständen verhafteten Pfarrer John Thorne solidarisch erklärten und zum Polizeipräsidium John-Vorster-Square in Johannesburg marschiert waren.
- die Teilnehmer an der Jahreskonferenz des SACC, die bereits 1974 mehrheitlich erklärten, die "Republik Südafrika" sei eine "fundamental ungerechte, diskriminierende Gesellschaft," die "die institutionalisierte Gewalt begründet und die Gegengewalt der ... Freiheitskämpfer" provoziert habe; – eine Äußerung, die im heutigen Südafrika mit umgerechnet DM20.000,-- Geldstrafe oder/und nicht weniger als 6 Jahren verfolgt wird.[20]

/6 ... – die Delegierten ...

---

[19] Buthelezi, Manas: "Eine afrikanische Theologie oder eine Schwarze Theologie" in: Basil MOORE: 'Schwarze Theologie in Afrika', Göttingen, 1973, S. 49

[20] Siehe: 'ZIVILER UNGEHORSAM', 'KRIEGSDIENSTVERWEIGERUNG', 'EHEGESETZE', 'BOYKOTT', etc in: Kirchen in Südafrika, S. 12ff.

- die Delegierten an der Generalversammlung der Presbyterianischen Kirche im Südlichen Afrika, die im Oktober 1981 ihre Pfarrer aufforderten, -trotz gesetzlichen 'Mischehenverbots' - künftig auch Trauwillige verschiedener Hautfarbe zu trauen.[21]

Christsein will gelebt -ja vorgelebt- werden. Das Christsein ruft zum Widerstand -ja zum Kampf- gegen das Unrecht auf. Christen im Apartheidstaat Südafrika, die ihre Lebensaufgabe darin sehen, das Südafrika herbeizuführen, in dem alle Südafrikaner -schwarz und weiß- gleichberechtigt, friedlich und dauerhaft miteinander leben werden, sehen sich genötigt, gegen die Staatsgewalt zu handeln, dies insbesondere, wenn der Burenchef P.W. Botha in Erläuterung seiner "Totalen Strategie" erklärte,[22]

> er sei bereit, den burischen Bevölkerungsanteil "zu konstruktiven Schritten auf die Schaffung neuer Freiheiten hinzuführen." Jedoch sei er aber "nicht bereit, es auf den Weg einer Regierung zu führen, die aus Wahlen hervorgeht, in denen jede Person eine Stimme hat."

Nachdem unsere Nachbarn in Zimbabwe die der Apartheid verwandten Terrorherrschaft Ian Smiths eindeutig besiegt haben, haben sie nun die Voraussetzungen, dauerhaften friedlichen Miteinanderlebens aller Zimbabweaner geschaffen: Hier haben wir - auch wenn unter etwas anders gearteten Umständen - den Beweis dafür, daß die neutestamentliche Verheißung "... Siehe, ich mache alles neu!" erlebbare Wirklichkeit sein kann.

Der steile dornige Weg, den einzelne Christen wie Desmond Tutu, Alan Boesak, Smangaliso Mkhatshwa, Wolfram Kistner, Lebamang Sebidi, Cedric Mayson, Beyers Náude u.v.a.:
Der steile dornige Weg, den Kirchen und Kirchenzusammenschlüsse

> zu gehen haben, ist doch nicht ungangbar, vor allen Dingen dann, wenn die Weltgemeinschaft der Christen nicht nachläßt und nicht müde wird, ihn mitzugehen. Es dürfte angesichts dieser Erkenntnis sein, daß die Synode der EKD ihrerseits bereits 1972 erklärte: "Als Christen können wir dazu nicht schweigen."

Die Gemeinde Jesu ist herausgefordert zur Teilnahme am Bekenntnis der Kirche

/7 ... Jesu

---

[21] ebenda

[22] auf dem einzigen Treffen zwischen Verantwortlichen des SACC und Representanten der Burenregierung im August 1980. Vgl. Kirchen in Südafrika, S. 11/12. Siehe: "Die Totale Strategie. Zur Ideologie der nationalen Sicherheit in der Republik Südafrika" in: der überblick, 2/81 Hamburg Juni 81, S. 85

Jesu Christi gegen Lehre und Praxis der Apartheid:[23]

In zeichenhaftem solidarischem Handeln im Interesse des fernen Nächsten[24] (sprich: im Interesse des entrechteten Mitmenschen im Apartheidstaat Südafrika) können Christen wohl noch bekräftigen dürfen, daß die Kirche den Auftrag habe, "das Evangelium der Versöhnung und nicht Gewalt zu predigen"[25], aber dann sollen solche Christen deutliche Antworten zu den Fragen geben:

- Wäre eine solche Ermahnung nicht angebracht, wenn sie an die Adresse derer Kirchen und Personengruppen gerichtet wäre, die die Sünde der Apartheid mittragen, erdulden und sogar rechtfertigen? Müssen den Opfern der Apartheidgewalt, die bisher auf dem Wege des gewaltfreien Widerstandes nichts unversucht gelassen haben, überdies noch Ermahnungen und heuchlerische Predigten zur Gewaltlosigkeit durch Menschen vortragen zu lassen, die in vergleichbaren Situationen in der Vergangenheit und in der Gegenwart anders gehandelt haben/ andere handeln?
- Hat sich die Lage im heutigen Südafrika –mit Baldwin Sjollema fragend[26]– nicht so zugespitzt, daß sie einem Bekenntnisstand gleicht, der sogar zu Schuldübernahme herausfordert? Täte in einem solchen Zustand nicht eher "Solidarität in der Schuld" Not; oder ist immer noch besserwisserisches Belehren und rechthaberisches Verurteilen[27] gefragt?

/8 ... Christen

---

[23] Unter Anlehnung an der Erklärung der Synode der Evang. Landeskirche in Baden, a.a.O.: "Unsere Landeskirche ist herausgefordert zur Teilnahme am Bekenntnis der Kirche Jesu Christi gegen Lehre und Praxis der Apartheid in Südafrika."

[24] vgl die Aktion der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland: "Kauft keine Früchte aus Südafrika!/ Kein Geld für Gold aus Südafrika!": Boykott-Rundbriefe, Evang. Frauenarbeit, Unterlindau 80, 6 Frankfurt; STELCK, Edda: "Politik mit dem Einkaufskorb", Wuppertal, 1980, etc.

[25] Unter verzerrender Hinzuziehung eines Satzes von dem (schwarzen) namibischen Theologen Lukas de Vries, versucht die Leitung der Nordelbischen Evang.-luth Kirche ihre Ablehnung des Sonderfonds des ÖRK zur Bekämpfung des Rassismus Nachdruck zu verleihen. Ferner wird gar bekräftigt: "Um an dieser Haltung keinen Zweifel aufkommen zu lassen, hat die NEK den Sonderfonds des Anti-Rassismusprogramms zu keiner Zeit unterstützt – und hierfür hat sie sich entschieden trotz der wiederholten Beteuerung seitens des ÖRK und auch seitens der durch den Sonderfonds unterstützten Befreiungsbewegungen, es werde dadurch weder Gewalt legitimiert noch direkt unterstützt." zit.: 'Erklärung der Kirchenleitung der Nordelbischen Evang.-Luth. Kirche zur Lage im Südlichen Afrika (1979)' masch. vervielf. S.5 .... Als ginge es um die Wahl zwischen Schuldigwerden und Unschuldigbleiben!

[26] SJOLLEMA, Baldwin: 'Südafrika heute. Hoffnung um welchen Preis?' Hintergrundpapier

[27] Beinahe makaber klingt die Entscheidung, einen der Unterstützung des Sonderfonds alternativ zu geltenden Fonds einzurichten, "dessen Mittel durch die Föderation Lutherischer Kirchen im Südlichen Afrika (FELCSA)" u.a. "wie folgt verwendet werden: ... Kosten für **Beerdigungen**." zit.: 'Erklärung der Kirchenleitung der Nordelbischen Evang.-luth. Kirche zur Lage im Südlichen Afrika (1979)' S. 5f.

CHRISTEN IM APARTHEIDSTAAT
- Synode der Nordelbischen
Evang.-Luth. Kirche
Rendsburg
3.-5. Juni 1982

---8

Christen im Apartheidstaat - dies möchte ich den Delegierten der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche zur Weltkirchenkonferenz in Vancouver/Kanada 1983 aufs Herz schreiben -

rufen ihre Mitmenschen in aller Welt (nicht zuletzt in Schlewig-Holstein) dazu auf, auf der Basis des Glaubens und um die Einheit des Leibes unseres Herrn Jesu willen des Christus, der das Leben der Welt ist,

alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um in der Nachfolge Jesu Christi, ~~die eigene~~ WENIGSTENS die eigene Verstrickung in dieses System zu erkennen und an dessen Veränderung mitzuarbeiten.

Rendsburg, den 4. Juni 1982